

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-337487](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337487)

Goldatenmut.

Soldatenmut siegt überall,
Im Frieden und im Krieg,
Bei Flöten und Kanonenschall
Erkämpft er sich den Sieg:
Sei's um ein Küßchen mit der Maid,
Sei's mit dem Feind um Blut,
Da ist er schnell zum Kampf bereit,
Da siegt Soldatenmut:
Hurra!
Da siegt Soldatenmut!



Wenn sich der Tanz im Wirbel schwingt
Und Aug' in Auge blickt,
Der Arm sich um die Hüfte schlingt
Und Hand in Hand sich drückt,
Da ist die Maid in kurzer Frist
Dem schlanken Burschen gut,
Wer lange fragt, hat nie geküßt,
Da siegt Soldatenmut,
Hurra!
Da siegt Soldatenmut!



Und wenn mein Stündlein kommen sollt', So bin ich frisch zur Hand;
Ich sterb' ja nicht für eitles Gold, Ich fall' für's Vaterland.
Was ich gefollt, hab' ich gethan, Und hab's gelöst mit Blut:
So lebt, so stirbt für seine Fahu', So siegt Soldatenmut!
Hurra! So siegt Soldatenmut!



Und wenn am heißen Sommertag
Den Marsch die Hitze drückt,
Und wenn das rasche Roß erlag
Und müd' zur Erd' sich bückt,
Hat der Soldat sich aufgefaßt,
Er singet wohlgenut,
Wirbt durch Gesang sich neue Kraft:
So siegt Soldatenmut!
Hurra!
So siegt Soldatenmut!



Und wenn im Tal die Banner wehn
Und Heer an Heer sich schießt,
Und uns von der Batt'rien Höhen
Kanonen Donner grüßt:
Da reißt uns durch den Waffenplan
Des Kampfes wilde Glut,
Da mit dem Schwert, Mann gegen Mann,
Da siegt Soldatenmut:
Hurra!
Da siegt Soldatenmut!



Erinnerung an den Artilleriehauptmann Ph. v. Faber.

Zur Zeit da der neue Kalender in Eure Hände kommt, liebe Kameraden, ist es gerade 4 Jahre her, daß man in Kehl einen Gedenkstein enthüllte, der zur bleibenden Erinnerung an den Heldentod des badischen Artilleriehauptmanns Philipp von Faber gesetzt worden ist. Hauptmann von Faber lag mit seiner Batterie vor dem belagerten Straßburg und erhielt am 26. August 1870 inmitten seiner Kanoniere, denen er ein leuchtendes Vorbild an Pflichttreue und Soldateneugenden war, den tödlich verwundenden Schuß, dem er 2 Tage später erlag. Wie ihn seine Untergebenen liebten und verehrten, wie ihn die gleichgestellten Kameraden und die Vorgesetzten achteten und hochhielten, ist weit im Heimatlande bekannt. Heute noch, nach 34 Jahren, leuchten die Augen der überlebenden Veteranen vor Stolz und Freude, wenn sie von ihrem verklärten, tapferen Batterie-Chef sprechen, dessen Heldentod ein Beispiel achten und wahren Soldatenmutes kennzeichnet. In der Batterie war am 24. August die erste Verwundung eingetreten und der vom feindlichen Geschosse getroffene Kanonier war laut jammernd und klagend zusammengefunken. Scheuen Auges blickte hie und da ein junger Soldat nach dem in Schmerzen sich windenden Kameraden und ein Gefühl der Bedrückung schlich durch die Reihen der Bedienungsmannschaften. Dem Hauptmann war dies nicht entgangen und so hält er, als die Batterie nach 17stündigem Geschützfeuer abgelöst wurde, seinen Kanonieren eine energische Auredede und betonte dabei, daß die Batterie am Rande des Vater-

landes stehe, um den schlimmen Feind vom Betreten des Heimatlandes fernzuhalten. Er ermunterte seine Kanoniere, ihre Schuldigkeit zu tun und wenn wieder Verwundungen vorkämen, zu bedenken, daß der Soldat berufen sei, frohen Mutes Blut und Leben einzusetzen für seinen Fürsten und sein Vaterland. Wenige Tage später traf ihn selbst das feindliche Geschos und lautlos, ohne ein Wort der Klage, brach er zum Tode verwundet zu Boden. Nachdem er einen Notverband erhalten hatte, ließ er sich in seine Batterie zurückbringen, genau an die Stelle, wo ihn des Feindes Gruß zu Boden gestreckt hatte und nahm Abschied von seiner im Feuer stehenden Batterie. „Adieu, haltet Euch tapfer und bleibt brav“ waren seine letzten Worte. Dann trug man ihn in das Lazarett, woselbst er nach 2 Tagen verschied. Diese ergreifende Scene schildert das nachstehende Gedicht, das im Grundstein des Denkmals mit eingeschlossen ist und das bei dessen Enthüllung am 31. August 1900 die Tochter eines alten Kanoniers aus Hauptmann von Faber's Batterie, zum Vortrag brachte. —

Es dürfte nicht nur den alten Kriegskameraden nach Wunsch sein, an diese heldenmütige Kriegsbegebenheit erinnert zu werden, sondern es werden auch unsere jüngeren Kameraden, sowie die sämtlichen Leser des Militärvereinskalenders mit hohem Interesse davon Kenntnis nehmen, wie der einzige auf heimatlichem Boden im großen Kriege 1870/71 gefallene badische Offizier von seinen braven Untergebenen über sein Grab hinaus geliebt und geehrt wird.

A.

Es brausie der Ruf wie Donnerhall
In's deutsche Land hinein:
„Auf, auf Ihr Soldaten, Kameraden all
Zur Wacht, zur Wacht an den Rhein!
Der König ruft und der Erbfeind droht,
Nun gilt es ein Kämpfen auf Leben und Tod!“
Das war die Zeit vor zwanzig Jahr,
Als der brausende Ruf erklang,
Da in mächtigem Fluge der deutsche Har
Von Sieg zu Siegen sich schwang.
Noch war ich ein Kindlein auf Mutter Schooß
Doch Vaters Erzählungen zogen mich groß.



So hab ich's gehört und bericht Euch nun hier
Von der badischen Artillerie,
Mein Vater, der war ein Kanonier

Sein erstes Opfer gefaßt.
Und leise beschleicht ein heimliches Grau'n
Die Kam'raden wie sie den Jammernden schau'n.

In Hauptmann Fabers Batterie:
Wo das Münster sich spiegelt im Wellenschein
Sie hielten vor Straßburg die Wacht am Rhein.
Wie bang erdröhnte um Erwins Dom
Der Donner vom welschen Geschütz,
Wie zuckte über den trauernden Strom
Der furchtbar zündende Blitz,
Die fünfte Batterie, verschanzt bei Kehl,
Die aber weiß Antwort, kein Schuß ging fehl.
Doch plötzlich ertönte ein wilder Schrei
Und ein Aechzen, daß alles erbläst.
Es hat das geflügelte Todesblei

Da hat sich der Hauptmann befehlend gewandt:
Ihr Kanoniere habt Mut!
Ihr steht hier am Rande vom Badnerland,
Dem schuldet Ihr Leben und Blut;
Und trifft eine Kugel, es soll kein Schrei'n
Das heiligste Todesopfer entweih'n!

Noch klingen die Worte, da zischt es herbei.
Herr Hauptmann, die ist für uns.
Ihn aber suchet das tödtliche Blei
Als lockt es das Wort seines Mund's.
Und was er der Mannschaft gebietend gelehrt,
Sein Heldenbeispiel hat's ruhmvoll bewährt.

Umschwebe verklarter Heldengeist
Die Stätte, die wir Dir geweiht;
Und Ihr, die sein Gedächtnis preist
Seid alle gleich ihm bereit
Zu kämpfen mit Geist, mit Herz und Hand
Im Krieg und im Frieden für's Vaterland!

H. v. Freydrorf.

Eine Erfrischung.

Im lieben Süddeutschland ist's passiert. Der neue Besitzer einer großen Herrschaft befährt seine Besitzungen. In das Dorf Schlaubeim, das zur Herrschaft gehört, kommt um 10 Uhr morgens ein Reitknecht gesprengt und meldet dem Bürgermeister, daß der gnädige Herr um 12 Uhr eintreffen werde und daß für eine Erfrischung gesorgt werden solle. Der Bürgermeister sagt zu, der Reitknecht sprengt weiter. Nach längerem nutzlosem Besinnen läßt der Bürgermeister den Gemeinderat zusammenrufen und teilt demselben mit, daß der gnädige Herr um 12 Uhr in das Dorf einfahren werde und eine Erfrischung haben wolle. Die Herren Gemeinderäte überlegen hin und her, was das wohl sei, so eine Erfrischung und können lange nicht klug daraus werden, bis endlich der kleine budlige Ratschreiber sagt, meine Herre, e Erfrischung bei dere Hitz' deß is e Bad, der gnädige Herr will e Bad nemme. Et ja, sage da die Herre Gemeinderät, er will e Bad nemme und gehe friedlich wieder nach Hauße.

Eine halbe Stunde später überlegt sich der Herr Bürgermeister, wie denn der gnädige Herr eigentlich zu sein Bad komme soll, da ja doch im ganze Dorf kein Badewann zu finde ist. Er ruft also widder die Gemeinderät zusamme und nun wird hin und her debattirt bis endlich widder der kleine, budlige Ratschreiber sagt: „meine Herre, deß is sehr einfach, für was have mer denn die neu Feuerpritz? Richtig, sage die Herre Gemeinderät, für was have mer denn die neu Feuerpritz? Der Bürgermeister aber ordnet nun an, daß Punkt halber zwölfe alle Gemeinderät im gute Anzug am Eingang von Schlaubeim aufgestellt stehe solle, daß e Paar weißgekleidete Ehrengungsfraue nit fehle dürfe und daß die neu Spritz zur Stell sei. Und zur befohlene Zeit war auch alles richtig zur Stell. Der Bürgermeister, dem vor Aufregung der Schweiß in dicken Perlen auf der Stirn stand, instruiert nun den Spritzemeister, daß er auf das Kommando „los“ die Spritz in Tätigkeit setze müsse, aber ja erscht, wenn er, der Bürgermeister „los“ kommandire würde. So steht denn alles da un lauert uff den feierliche Moment, wo die Sach' losgehe soll. —

Punkt 12 Uhr wird auf der heißen Chaussee eine Staubwolke sichtbar, die näher und näher kommt und bald sieht man die 4 Rappen, welche die Equipage

Da lag er am Boden, klaglos und stumm,
Sie trugen ihn zum Verband;
Noch einmal schaut er sich grüßend um
Und reichet zum Abschied die Hand.
Ich geh', Kanoniere, zum ewigen Schlaf,
Ihr aber bleibt tapfer und haltet Euch brav!

So hat der gefallene, der wackere Held
Von der badischen Artillerie
Im Tod sich zum leuchtenden Vorbild bestellt
Und die Seinen vergaßen es nie,
Sie danken es ihm seit zwanzig Jahr,
Sie lohnen's ihm heute für immerdar!

des Gutsherrn heranbringen. Wie nun die feurigen Rappen auf 20 Schritte herangebraußt sind, kommandirt der Bürgermeister „los“ und die Feuerpritz entfendet ihren dicken Strahl über die Köpfe der edelen Tiere dem Gutsherrn als neueste Erfrischung direkt in's verplüßte Angesicht. Die Rappen aber machen kurz kehrt, reißen die Equipage herum und saufen mit Sturmeschleie die Chaussee entlang, woher sie gekommen waren. „So,“ ruft der schweißtriefende Bürgermeister, „von vorne hat er nu genug, nu nochmol von hinne druff“ und druff fliegt die Erfrischung auf den Rücken des entsetzten Gutsherrn, der in seinem ganzen Leben nicht mehr seine getreuen Schlaubeimer um eine Erfrischung gebeten haben soll. A.



Auf der Parade spielt die Regimentsmusik das Lied: „Wie schön bist du!“ Ein junger Klarinist bläst falsch und wird nach der Parade vom Kapellmeister angefahren: „Was haben Sie denn eigentlich da geblasen?“ — Klarinist (in Verlegenheit): „Wie — wie schön sind Sie, Herr Kapellmeister!“